

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 141.

Donnerstag, den 20. Juni

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 5 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die vierspaltige Spalte ober deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

Callenberg, 18. Juni. In der festlich geschmückten Aula des Seminars wurde die Wettinfest heute vormittags 10 Uhr durch den Gesang des Liedes: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“, eingeleitet. Herr Seminardirektor Höber verlas hierauf den Dank- und Jubelpsaln 100. Der schwungvolle Festgesang, komp. vom Herrn Musikdirektor Wermann: „Heil dir, du edles Haus Wettin! diente als Uebergang zur Festrede des Herrn Reichel; derselbe feierte die Wettiner als des deutschen Reiches Markgrafen und des Sachsenlandes Hausväter. Die Jubelouverture von Weber, vierhändig von Schülerinnen gespielt, schloß sich hieran. Zwei Deklamationen: Wie die Raute in das Wappen der Wettiner kam — und — Die Sachsen bei St. Privat — und das Lied: Gott sei mit dir, mein Sachsenland! schlossen die erhebende Feier.

Callenberg, 19. Juni. Bereits seit Wochen und Monaten rüstete man sich in unserem sächsischen Lande, um die 800jährige Jubelfeier unseres allverehrten königlichen Hauses Wettin auf eine würdige Weise zu feiern und konnte daher auch von seiten der Einwohnerschaft unseres Städtchens nicht unterlassen werden, ein Zeichen der Liebe und Verehrung gegen unser Königshaus an den Tag zu legen. Am vergangenen Sonntag früh 6 Uhr erklang in feierlicher Weise vom Turm unseres Gotteshauses der Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“ und der Kanonendonner der Schützengesellschaft kündete die Festtage an. Von 1/8 Uhr an versammelten sich die Festteilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Festzug in die Kirche, welcher um 8 Uhr unter Musikbegleitung mit dem Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren“ von der städtischen Vertretung und dem Kirchen- und Schulvorstand mit der Stadtfahne eröffnet wurde; diesem schlossen sich die übrigen Festteilnehmer sowie der Gesangverein, Feuerwehr, Militärverein, Turnverein, Schützen, Bürgererholung und Geselligkeitsverein mit ihren Fahnen und Emblemen an. Beim Eintritt in die Kirche machte das dreifache Ertröten der Musik, der Orgel und des Geläutes einen mächtigen Eindruck auf die Gemüter der Erschienenen und wurde diese Stimmung noch erhöht durch die Begleitung der Musik während des Gesanges. Die Festpredigt unseres He. rn Pastor Köllner, welcher die Bedeutung des Tages klar legte, gab abermals Zeugnis, wie derselbe zum Herzen reden kann und von seiner Begabung als Kanzelredner. Am Nachmittag vereinigten sich die Einwohnerschaft zu einem Festconcert in hiesigen Schützenhause, welches Herr Bürgermeister Schmidt mit einer kurzen Ansprache einleitete. Während des Concertes wurden einige allgemeine Gesänge: „Den König segne Gott; Heil Dir, Wettin, Ich hab mich ergeben und Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen und verlief die Feier in ungeheurer, heiterer Stimmung. Am Montag vormittag fand Festaktus in den einzelnen Klassen der Schule statt. Am Dienstag früh um 5 Uhr schon konnte man auf den Straßen bemerken, daß etwas außergewöhnliches vorgehe, denn es war bereits ein Leben eingetreten, welches an gewöhnlichen Wertagen nicht bemerkt wird, die Kinder liefen schon eilig die Straßen hin und her und 1/8 Uhr ertönte die Reveille zum Schusse. Vormittag 11 Uhr wurden 5 Bögel, zum Abschießen bestimmt, aufgezogen. Nach 12 Uhr begann das Sammeln der Kinder in der Schule, und um 2 Uhr Abmarsch des Festzuges. Auf dem Schützenplatz angelangt, hielt Herr Schuldirektor Schmidt an die Jugend eine dem Tage entsprechende Ansprache,

worauf dann mit der programmmäßigen Abwicklung des Festes begonnen wurde. Abends 8 Uhr fand der Rückzug nach dem Markte statt, wo Herr Cantor Dörner treffliche Schlussworte sprach, welchen das Singen des Liedes „Nun danket alle Gott“ und dann die Auflösung des Zuges folgte. Das Fest, welches von dem schönsten Wetter begünstigt wurde, ist als ein wohl gelungenes zu betrachten und wird den Kindern noch lange eine freundliche Erinnerung sein.

Hohndorf. Am Dienstag bestieg der beinahe 14 Jahre alte Schulknaabe Schädlich von hier einen Kirchbaum, um von der süßen Frucht zu naschen. Die Strafe folgte dem Diebstahle sofort, denn der Knabe fiel vom Baume und soll dabei beide Arme gebrochen (?) haben — eine Warnung für alle Obst-diebe, wie auch für die Eltern der Kinder.

Bernsdorf, 18. Juni. Mit welcher allseitiger Teilnahme und patriotischer Begeisterung sich die Wettinfest in unserem Orte vollzogen, ist wohl selten noch bei anderen festlichen Gelegenheiten so durch Wort und That bewiesen worden, als wie gestern; es hat sich eine so festliche Stimmung seit dem Friedensfeste des Jahres 1871 kaum wieder gezeigt. Nachdem sich die Einleitungsfeierlichkeiten Sonnabend und Sonntag programmmäßig vollzogen hatten, wurde gestern früh 4 Uhr durch eine Festrevue, wobei alle Vereine durch eine Deputation vertreten waren, der Hauptfesttag eröffnet. Der Himmel machte zwar ein recht trübes Gesicht dazu und ergoß sich in seinen Schleißen auf alle in recht unangenehmer Weise, aber schon im Laufe des Vormittags klärte sich derselbe wieder auf und es folgte das herrlichste Königswetter; deshalb arbeiteten auch am Vormittag überall thätige Hände, um zur Schmückung des Ortes nach Möglichkeit beizutragen. Mittags 12 Uhr versammelten sich an der neuen Schule zum Festzuge: Der Gemeinderat und Schulvorstand, die Lehrer mit den beiden Oberklassen der Schule, eine Anzahl Berittene, sowie alle Vereine, außerdem stellten die Turner und der Sparverein je einen Festwagen, welche in recht passender Weise ihre Vereins-Grundsätze sinnbildlich darstellten. Nach Formierung des Zuges setzte sich derselbe nach dem niederen Ort in Bewegung und von da zurück ins obere Dorf und dann auf den Festplatz in der Nähe des Röhldischen Gasthofes. Dort eröffnete Herr Kantor Beyer durch einen patriotischen Gesang mit dem Kirchenchor die Feier und dann bestieg Herr Pastor des. Kleinpaul aus Köhren die Rednerbühne, legte mit schwungvollen Worten und klarem Verständnis der Festversammlung die Bedeutung dieses Festes für uns Sachsen so recht ans Herz, erinnerte an die guten Zeiten, aber auch an die schlechten, die an uns Sachsen in dieser 800jährigen Regierungszeit des Hauses Wettin vorübergegangen sind und hob noch ganz besonders hervor, daß das Erbthum der Kunst und Wissenschaft, Industrie und Landwirtschaft, welches unter der Regierung der jetzigen Stammhalter unseres Königs Albert, sowie dessen sel. Vater, König Johann, für dem aus Dankbarkeit erst dieser Tage in Dresden die Hülle von dem Denkmal fällt, das ihm das Sachsenvolf setzte, uns zu einem an der Spitze aller Kulturländer mit marschierendem Staat empor gebracht hat. Ein Hoch auf das Haus Wettin und dem jetzigen Stammhalter Sr. Maj. König Albert, in welches die Versammlung begeistert und kräftig einstimmte, schloß seine Rede. Da auf dem Festplatz auch für das leibliche Wohl gesorgt war, so entsfaltete sich daselbst noch einige Zeit ein recht frohes und heiteres Leben, ehe man dem nahen Gasthofe zuerlief, wo um 1/2 Uhr der Festkommers begann. Der Saal war nach Beginn in

kurzer Zeit überfüllt und konnte nicht alle Teilnehmer fassen, so daß viele in den anstoßenden Zimmern Raum suchen mußten, wenn sie nicht wieder wollten zu Hause gehen. Das Programm, welches von der Sängerschaft des Militärvereins Kam., Gesangverein Orpheus, Turnverein und der Musik in abwechselnder Weise ausgeführt wurde, konnte man in allen Teilen als gelungen betrachten, was auch der viele Applaus, der jeder einzelnen Nummer folgte, bezeugte; der turnerische Gruppenreigen mit Champions mußte sogar nochmals aufgeführt werden. Am Schlusse des Kommerces sprach Herr Bauch dem Gemeinderat, allen Vereinen, dem Festredner, sowie den drei Komiteemitglieder in kurzen Worten seinen Dank aus für alle ihre Bemühungen. An den Kommerz reihte sich noch ein Tänzchen, das die Leute noch einige Stunden in heiterer und gemüthlicher Feststimmung zusammenhielt.

Heinrichsort. Die Wettinfest wurde im hiesigen Orte am Sonntag durch einen Festzug in die Kirche, an welchem sich alle Vereine zahlreich beteiligten, sowie am Montag durch ein Schulfest begangen. Den Hauptplatz des Schulfestes bildete der Garten des Gasthof zur goldenen Krone, woselbst Spiele für die Kinder arrangiert wurden und auch für das leibliche Wohl gehörig Sorge getragen war.

Mülsen St. Nicola. Das Wettiner-Jubiläum des sächs. Königshauses wurde hier in folgender Weise gefeiert: Sonntag vormittag Kirchenparade von Schützen, Militärverein, Kriegerverein, Bergleuten, der Weberinnung und von Turnern. Montag nachmittag 2 Uhr Festzug, welcher wie folgt zusammengestellt war: Zwei Adjutanten, vier Zimmerleute, Kriegerverein, 1. Knabenklasse, Junng, 1. Mädchenklasse, Schützen, Bergleute, 2. Knabenklasse, die Musik, Gemeinderat, Kirchen- und Schulvorstand, Militärverein, bestehend aus einem Adjutanten, einem Herold, einem Kurfürst, zwei Rittern, zwei Landsknechte, sämtlich dem 16. Jahrhundert entstammend, zwei Leibgrenadiere von 1770, zwei Leibgarabisten und zwei Jäger von 1820, ein mit vier Pferden bespanntes Geschütz mit vollständiger Bedienung, sowie ein zwölf Mann starker bewaffneter uniformierter Trupp, 2. Mädchenklasse, Turner und ein zweispänniger Bauwagen. Nach Beendigung des Zuges fand die Weihe und Enthüllung der an der Kirchschule angebrachten Gedenktafel mit dem Schlussgesang, den König segne Gott, statt. Hierauf brachte der Herr Gemeindevorstand ein Hoch auf Sr. Majestät den König Albert aus. Nach 1 1/2 stündiger Pause begann im Bergoldischen Gasthof ein Kommerz, bestehend in Musik, Gesang und deklamatorischen Vorträgen. Zum Schluß reihte sich eine vom Militärverein ausgeführte Darstellung lebender Bilder, Sachsens Vergangenheit und Gegenwart darstellend, mit bengalischer Beleuchtung, an. Lange wird das schöne Fest in aller Erinnerung bleiben.

Manchen Eltern mit starker Familie auf dem Lande dürfte die Mitteilung von Nutzen sein, daß ihnen während des Frühlings und Sommers Gelegenheit gegeben ist, sich einen annehmbaren Nebenverdienst zu verschaffen, und zwar durch das Einsammeln und Trocknen von wild wachsenden medizinischen Blumen und Kräutern, welche in Sachsen überall auf dem Lande in großen Mengen vorkommen. Gewisse Sorten Blumen, wie weiße Nesselblumen, Stiefmütterchenblumen und schwarz- oder Schlehdornblüten werden besonders gut bezahlt und können von Kindern mühelos gesammelt werden. In vielen Gegenden von Bayern, Thüringen und Oesterreich bildet das Sammeln einen erheblichen Teil der ärmeren Landbevölkerung und die Einführung desselben ist dort namentlich den

ausser in Dresden
ard Krömer in
Ring geb. Feuer-
tein.
0 Grab R.
Nr. 1.25
stert ca. 150
weise porto-
neberg (K
hend. Briefe
mitzi. E.
zeiger
den Inhalt
schuell und
schen, wirtschaft-
nterhaltung aus
unserer Leser
durch Spezial-
schellste Wieder-
reicher Arbeits-
s besonders die
elt werden die
n. Außer dem
Originalarbeiten
rogrammen, der
unterhaltende
der Land- und
el und Gebiete
tende und stetig
trägt pro Soge-
Postanstalten
ition.
ein.
nd 1/2 9 Uhr
ung
heinen der
cht.
orstand.
elstuhl
Nr. 26.
fwirker
gasse 141.
logis,
riten gesucht.
D. 100 an
reit
ersprossen
brauch von
ilchseife.
oth. Wahn.
A.
eweise der
Teilnahme
se unseres
des Weber-
Matthes,
igsten herz-
rännstage
lassenen.
tt.
Ein- und Ver-
ungsfälle und
gast 170.

Schulvorständen, welche die Kinder auf den Beschäftigungsweig aufmerksam machen, zu danken. Abgesehen davon, daß das Einkommen mancher Familien beträchtlich gesteigert würde, ist genannter Erwerb unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Beschäftigung für Kinder eine sehr gesunde ist, das Wissen bereichert und dieselben spielend zur einträglichen Thätigkeit anhält, sehr zu empfehlen, und Personen, welche durch ihren Stand in Berührung mit der Landbevölkerung kommen, wie vorzugsweise die Herren Pastoren und Lehrer in Dörfern, würden sich durch Hinweis auf diesen Gegenstand sicherlich den Dank mancher Familie erwerben. Die Firma Becker und Kirsten, Dresden, Neugasse 34, welche Verwendung für jede Menge von medizinischen Vegetabilien hat, ist gern bereit, mündliche oder brieftliche Auskunft über die gangbarsten Arten zu geben, sowie auch die Preise zu nennen, welche gezahlt werden können.

Aus dem sächsischen Saatenstandsbericht für Monat Mai (zusammengestellt beim Landeskulturrat). Dem sehr heißen und kühlen April folgte ein überaus warmer, von starken Gewittern und wolkenbruchartigen Niederschlägen begleiteter Mai, so daß die verputzte Frühjahrseinstellung mit Ausnahme in den Bezirken, wo die Gewitter verheerend auftraten, wie in der Gegend von Meissen, Rostock, Lommahsch, Grimma, Döbeln und der Rüderniederung, besonders aber in Zwickau und Plauen i. V., schnellstens beendet werden konnte. Der Winterweizen steht im allgemeinen weniger gut als der Roggen, besonders sind die englischen Sorten am meisten ausgewintert und stehen dünn. Der Roggen stand in vielen Gegenden zu Ende Mai in voller Blüte und berechtigt zu den besten Hoffnungen, nur wird derselbe bei der schnellen Entwicklung der Vegetation kurz im Stroh bleiben. Sehr verschlechtert hat sich durch das starke Auftreten des Glanzkäfers der Raps, dessen Ernte von den wenigen Feldern, die nicht umgepflügt wurden, gleich Null zu veranschlagen ist. Die Sommerfrüchte haben sich zum Teil gut entwickelt, nur ist der Boden durch die vielen Niederschläge und die darauf folgende starke Hitze sehr hart und krumm geworden und bedarf sehr eines gelinden anhaltenden Regens. Der Klee stand ist sehr verschieden, teilweise ausgewintert, teilweise sehr üppig. Dagegen ist mit ganz wenig Ausnahmen der Stand der Weiden, wo dieselben durch Unwetter nicht verschlammung sind, ein sehr befriedigender und konnte manchen Orts mit der Heuernte begonnen werden. Die Kartoffeln sind erst im Aufgehen begriffen; auf einzelnen Feldern der Uberschwemmungsgebiete mußte die Bestellung zum zweiten Male vorgenommen werden. Sehr verschlechtert haben sich die Aussichten auf ein gutes Obsterjahr, Insektenfraß vernichtete den Fruchtanfang zum größten Teil, besonders verheerend tritt die Spannantraube auf.

Kürzlich ist zwischen der preussischen und sächsischen Regierung die Vereinbarung getroffen worden, daß die von den beiderseitigen wissenschaftlichen Prüfungskommissionen ausgestellten Prüfungszeugnisse für das Lehramt an höheren Schulen gegenseitig anerkannt werden. Diese Vereinbarung gilt vorläufig für die Dauer von fünf Jahren. Es steht zu erwarten, daß zwischen Preußen und anderen deutschen Regierungen demnächst ähnliche Abmachungen getroffen werden.

Wie die „Dr. R.“ schreiben, war deren Gewährsmann bei der Berechnung der den sächsischen Staatsbahnen durch die letzten Wasserfluten erwachsenden Nachteile ein Versehen untergelaufen, insofern,

als sich dieselben nicht auf 9 Millionen, sondern auf 900,000 Mk. beziffern.

Dresden, 17. Juni. Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Gerber, v. Aebelen und v. Roemerich erhielten den Hausorden der Krone.

Dresden, 18. Juni. Die zweite Kammer hielt heute nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr eine nur wenige Minuten dauernde Sitzung ab, in welcher lediglich die ständische Schrift auf das Königl. Dekret, die Bewilligung von Unterstützungen in Bezug auf die durch heftige Gewitter und Wolkenbrüche in verschiedenen Teilen des Landes verursachten Wasserschäden betreffend, zur Verlesung und Genehmigung gelangte. Im Anschluß hieran blieb die Kammer zu einer geheimen Beratung versammelt. Die Schlußsitzung wurde auf Donnerstag 10 Uhr anberaumt.

Der „Crimmitschauer Anzeiger“ schreibt in seiner jüngsten Nummer: Gegenwärtig macht durch eine Anzahl sächsischer Blätter eine durch hiesige Korrespondenten in auswärtigen Blättern verbreitete Notiz die Runde, wonach die Leiche des seit der Katastrophe vom 20. v. M. vermißten Herrn Rentier Schöffel beim Wegräumen einer zum Teil eingestürzten Brückenmauer der Pleiße durch Hervortragen einer Hand entdeckt und aufgefunden worden sei. Diese Nachricht beruht jedoch nur insoweit auf Wahrheit, als man in der Pleiße eine unter Trümmern hervorragende Hand entdeckt haben will, das ist jedoch auch alles, was man bis jetzt weiß, und man hält sich eben, wie wir neulich schon meldeten, an die Hoffnung, den Vermissten nunmehr bald aufzufinden.

Freiberg, vom Hofraum des Brauhauses aus veranstaltete der Luftschiffer Securinus am 16. Juni eine Fußfahrt. Nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr betrat er den an den Ballon gehängten kleinen Korb, stellte sich aber nicht in denselben, sondern auf den Rand und stieg in dieser Stellung, beständig eine schwarz-weißrote Fahne schwingend, unter dem Jubel der Anwesenden rasch empor. Bei dem niedrigen Wolkenstand entschwand der Ballon sehr schnell den Blicken. Securinus erreichte die Höhe von 1700 m, konnte aber des waldigen und gebirgigen Terrains wegen zunächst nicht landen, auch vermochte er nicht in die Ferne zu sehen, da der Horizont ganz in Nebel gehüllt war. Die schwierige aber glückliche Landung erfolgte endlich um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr vor dem großen Walde am Teichhause, 100 Fuß vor Mosbau in Böhmens. Am Montag früh 7 Uhr 25 Minuten traf Securinus von Wienmühle hier wieder ein.

Görlitz, 17. Juni. Die Ehefrau des hiesigen Restaurateurs Böhm versuchte, nachdem ein Giftmordversuch mißlungen war, in der vergangenen Nacht ihren Mann im Bette zu verbrennen. Das Feuer ergriff die Möbel, die Kleider und das Bett, erweckte jedoch glücklicherweise den Schlafenden noch rechtzeitig, welcher so gerettet wurde. Die verhaftete Attentäterin ist geständig.

Stuttgart, 17. Juni. Von Wolkenbrüchen begleitete Gewitter, welche in den letzten Tagen in verschiedenen Gegenden niedergingen, hatten Hochwasser und Uberschwemmungen zur Folge. In zahlreichen Ortschaften sind erhebliche Verwüstungen angerichtet, der Schaden an Feldern und Wäldern ist sehr bedeutend. Zwei Personen sind durch das Hochwasser verunglückt.

Rürnberg, 17. Juni. Fortwährend laufen neue Hiebeposten aus verschiedenen Gegenden Bayerns über das Unwetter ein. Außer großen Schäden an den Feldfrüchten sind vielfache Tötungen durch Blitzstrahl vorgekommen, so in der nahe Ortschaft Allers-

berg, wo der Blitz in ein Haus einschlug und ohne zu zünden zwei Frauen tötete.

Budapest, 18. Juni. Wie aus Belgrad gemeldet wird, dürfte eine der ersten Handlungen der Slawophobie darin bestehen, daß sie auf den Antrag des radikalsten Deputierten Pasie die Verbannung des Erzherzogs Milan aus Serbien beschließt.

Rom, 18. Juni. Nachdem die Triester Polizei das gesamte Redaktionspersonal des Irredentablattes „Independent“ bereits zweimal verhaftet und die fähigsten Journalisten der italienischen Partei eingekerkert, erklärten sich jetzt über hundert italienische Journalisten bereit, sofort nach Triest zu reisen, um die durch die Verhaftungen entstandenen Lücken in der Triest-Redaktion auszufüllen und den Kampf um den „Italiänismus“ aufzunehmen. Allen hier einlaufenden Berichten zufolge, spielt sich die Lage in Triest bedenklich zu. In Rom wird zunächst die Erregung geschürt von den Blättern der radikalsten und denen der exzentrischen Partei, also den Organen Vaccarini und Nicoteras.

Amsterdam, 16. Juni. Der Schah von Persien, welcher an der Landesgrenze von den Vertretern des Königs begrüßt wurde, traf am 16. Juni hier ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden, dem persischen Gesandten in Paris, dem persischen Generalkonsul Hesse und anderen distinguierten Persönlichkeiten empfangen. Der Schah schritt die Front der Ehrenwache ab, während die Musik die persische Nationalhymne spielte, und begab sich in einem Hofwagen, von einer Ehreneskorte von Kavallerie geleitet, nach dem Anstel-Hotel, wo Absteigequartier genommen wurde.

Newyork, 17. Juni. Woodruff legte ein volles Geständnis über die Ermordung Cronins ab, welches für Alexander Sullivan, den Detektiv Coughlan und andere bekannte Irländer höchst gravierend ist. — Kansas ist von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgegesucht worden. Die Stadt Uniontown wurde gänzlich zerstört. Nähere Details fehlen noch.

Johnstown, 17. Juni. Daß zu den Opfern der großen Uberschwemmungskatastrophe viele Deutsche gehören, wird durch die neuesten Meldungen in ungeahntem Umfang bestätigt. Da lesen wir, daß unter den ersten identifizierten Leichen sich der Staatsanwalt Hahn befindet und der Redakteur Schubert von der „Freien Presse“ in Johnstown. Der erste Gerettete, der Auskunft geben konnte, war ein Knabe Fritz Heuler. Aus hundert Namen von erkannten Toten greifen wir die Namen heraus: Georg Kriz, Johann Lobers und seine Schwester Marie, Karl Reich und Jakob Wald nebst Frau und Kindern, Jakob Weise und Fräulein Oswald, A. Wetter und 2 Fräulein Richard — so geht die lange Reihe unerbittlich fort — deren Raum einer Zeitung würde nicht genügen, die Liste der deutschen Opfer allein zu bringen.

Wettin-Feier in Dresden.

Parade-Entfaltung des König Johann-Denkmals.

(Originalbericht des Sächsischen-Collaborier Tagesblattes.)

Dresden, 18. Juni. Der heutige Kaisertag der Wettiner Jubelfeier in Dresden brachte zwei seltene vom schönsten Wetter begünstigte Feste: Königsparade auf dem Hauptplatze am Vormittag und Entfaltung des König Johann-Denkmals auf dem Theaterplatz am Nachmittag. Die Parade begann kurz vor 10 Uhr und endete nach 11 Uhr. Viele tausende von Zuschauern wohnten dem glänzenden Schauspiel bei auf der Terrasse der Schützenkaserne, sowie den den ganzen weiten Plan umsäumenden Tribünen.

Der Goldfisch.

Erzählung von Carl Cassan.

(Fortsetzung.)

Während nun Roland seine Arbeit expedierte, rief ihn eine bekannte Stimme mit Namen an; wandte sich um und erkannte Felix von Bornheim.

Lächelnd streckte ihm dieser die Hand entgegen:

„Siehe da, unser Leonidas Sokrates!“

Roland hatte Muße genug, seine Schicksale zu erzählen, während Felix eine Depesche expedierte; dann sagte jener ihn vertraulich unter den Arm und zog ihn in das nächste beste Café, wo er sogleich Wein bestellte und erklärte:

„Wir trinken eins auf's Wiedersehen, Kamerad! Auch wird es Sie interessieren, zu hören, wie es mir ergangen ist.“

„Sicher!“

„Ich bin jetzt wirklich Amtmann von Wesselsbüren!“ fing Felix an. „Der Ort ist zwar nur ein Flecken, aber gemütlich! Natürlich darf man an die Residenz nicht im entferntesten denken! Außer dem Gutbesitzer, welcher auch Fabrikhaber ist, bin ich der erste Mann im Orte; aber Sie kennen jenes: Aut Caesar, aut nihil! Nun kommt es nur noch darauf an, für mich den bekannten Goldfisch zu fangen, der etwas eigener Natur ist!“

Der Kandidat lächelte:

„So hoch will ich nicht hinaus; wenn ich nur erst einmal eine Pfarre hätte! Vorläufig wäre ich ja versorgt, aber später, später!“

„Ei, ei, mein Diogenes, nur nicht verzagen!“

Diesesmal halte ich gewiß Wort; mein Oheim, der Präsident soll für sie — Doch excusez, Minnedienst geht über die Freundschaft!“

Er warf zwei Thaler auf den Tisch und war, dem erstaunten Roland die Hand drückend, mit drei Sprüngen hinaus. Roland sah ihn einem Wagen nachsehen, in dem eine schöne junge Dame saß.

Wie doch Felix von Bornheim gut aussah! Die dunkelgraue Foppe, das helle Beinleid und die hohen blanken Reitstiefel, das Hüthen auf dem Lockenhaar und die Keißeitsche mit schwerem Goldknopf, wie ihm das alles wohl stand! Fürwahr, der Herr Amtmann trug das Gepräge des echten Gentleman!

Der Kandidat seufzte:

„Wer doch auch so ausschauen könnte!“

Roland mußte seinen Spiegel wohl nicht oft befragt haben, sonst würde er sich gesagt haben, daß er mit den regelmäßigen Zügen seines Gesichtes, den dunklen Augen, der hohen Stirn, dem feingeschnittenen Munde und der römischen Nase, dem dunklen Lockenhaar, seinem Studiengenossen in der Erscheinung nicht nachstand; aber er hatte keine Ahnung davon; Bescheidenheit war ja ein Grundzug in Rolands Charakter.

Bald hatte er seine Siebensachen zusammengepackt, ein Billet gelöst und bestieg nun ein Coupé für Nichttraucher am Bahnhof der Residenz, als für den Zug das zweite Signal erscholl. In dem Coupé saßen auch zwei Damen, die Roland artig begrüßte. Eben erscholl das dritte Zeichen, da sah Roland den Amtmann Felix von Bornheim auf den Perron stürzen. Er trug ein Riesenbouquet

der schönsten Kinder Floras in der Hand, und ehe Roland nur ein Wort sagen konnte, flog es in sein Coupé und fiel zu den Füßen der Reisegesellschaft nieder.

„O, die schönen Blumen!“ sagte Roland und hob das Kunstwerk der Gärtnerei auf. Sogleich streckte die eine der Damen, eine ausgesprochene Schönheit mit etwas freien Manieren, die Hand darnach aus, während die andere Reisefährtin, die ganz in Trauer gekleidet war, unbeweglich sitzen blieb. Der Letzteren galt doch des Amtmanns Gabe gewiß nicht. Ein Zweifel blieb Roland Herbst wohl nicht mehr, als sich im Laufe der Fahrt jene pompöse gekleidete Dame als die berühmte Tänzerin Felicia Turganoni vorstellte.

Der Ero auf der embarcadere der residencos war certainement immer meiner amateurs; ich trat nämlich in die théâtres de ville auf und errang meine grand succès, bekam auch weiter Bouquets und Kränze!“

Die Dame in Trauer lächelte ironisch und begann nun ein langes Gespräch mit Roland, der über so viel Geist mit Schönheit gepaart ordentlich in Enthusiasmus geriet. Ihm selbst entging es wohl, daß er auf die junge Dame einen sehr günstigen Eindruck gemacht hatte.

So erreichte man Ellernbrück, wo eine junge Frau die Dame in Trauer in Empfang nahm. Roland verabschiedete sich flüchtig von ihr, noch flüchtiger aber von Signora Turganoni, denn im Restaurant zu Ellernbrück sollte er die Familie von Berner finden.

Und so war es: Roland hatte bald seinen

Hunderte von Welt nahm alles verfol Truppen in bei den Thüringen, standen in Schützen, J Großenhain und das Tr kted mit wo die Prinzen ihrer Regim grünen Bar wie alle Male den A selben auch zu hören wo

Die an Fußvolks, de Uhr der die Stillgestan übergenom zum Präseu und Brigade dreimaliges und die Ma rungsmärsche Seite reiet Nach Majestäten Rußi die Truppen z Kompaniefr schlossener T die Artille Kompaniefr zweite Mal ersten Bork Gardereiter Kaiser bei Regiment 9 Zuchauer. Defilieren s Königs spr Redhte und führte Gene Gardereiter und an di Male der Weimar, we ments steh nebst Doln Prinz Fried selben Dien

Nach E die Truppen ritt an den Frau zu be und fremde zurück, aller Die e fand nach einer denkwo das durch i standbild ein und Blumen ander verbur lustiger fällt Teil durch prächtig gef

Brinzipal u zusammen a seitig mit darauf, als welche seine an den Tif seine Gattin mit Herrn u sie die Gou etwas verp fiel ihm noc Zeit zum E

Also ein drud brachte Kleide herwo dachte er me Die nä von Berner enthusiastisch, seines Amtes her. Darüb vernante imm So verp

Der De von Berner wußte jeht b war und das heim zusamm um nicht Fr Bekannten v Mit der besten Fuße:

flug und ohne
s Grab gemel-
gen der Sumpf-
Antrag des ra-
nung des Ex-

Triester Polizei
Arredentablatt
partei und die
Partei einge-
dert italienische
zu reisen, um
en Väden in der
Rampf um den
hier einlau-
lage in Triest
die Erregung
den und denen
Organen Vacc-

er Schah von
den Vertretern
hier ein und
den Civil-
den in Paris,
anderen distin-
Der Schah
während die
elte, und begab
rensefalte von
Hotel, wo Abstei-

Druff legte ein
Eronis ab,
ektiv Coughlan
gravierend ist.
n Wirbelsturm
ontown wurde
en noch.
en Opfern der
viele Deutsche
nungen in un-
sen wir, daß
ch der Staats-
teur Schubert
on. Der erste
war ein Knabe
von erkannten
Georg Krieg,
Marie, Karl
und Kindern,
Bettler und 2
e Reihe un-
teilung würde
Opfer allein zu

Denken.

Denkmals.
Tageblattes.)
tliche Kaiserfest
hte zwei selbne
e: Königspa-
tag und Ent-
dem Theater-
ann kurz vor
viele tausende
n Schauspiele
e, sowie den
en Tribünen.

and, und ehe-
og es in sein
hegesellschaft

Roland und
f. Sogleich
isgesprochene
n, die Hand
reisefährtin,
weglich sitzen
Amtmanns
Roland Herbst
: Fahrt jene
unte Tängerin

er residencia
auteurs; ich
f und errang
er Bouquets

ronisch und
Roland, der
rt ordentlich
entging es
einen sehr

eine junge
fang nahm.
n ihr, noch
i, denn im
Familie von

balb seinen

Hunderte von Equipagen mit Leuten der vornehmen Welt nahmen den vorderen Teil des Platzes ein und alles verfolgte mit Spannung den Aufmarsch der Truppen in die Paradeplatz, sowie den Vorbeimarsch bei den Majestäten und den fremden Fürsten aus Thüringen, Oesterreich und Italien. Gegen 9 Uhr standen in Parade Leibgrenadiere, Kaiserregiment, Schützen, Jäger, Pioniere, Kadetten, Gardereiter, Großhainmer Husaren, Schapler Ulanen, 50 Geschütze und das Trainbataillon, alle im blitzblanken Paradekleid mit wehenden Helmzierden, flatternden Fahnen, die Prinzen des Kgl. Hauses mitten in der Front ihrer Regimenter und nur kenntlich an dem breiten grünen Bande des Ordens der Rautenkronen. Sie, wie alle nicht berittenen Offiziere, trugen zum ersten Male den Offiziersornat zur Parade wie bei derselben auch zum ersten Male Trommeln und Pfeifen zu hören waren.

Wie aus Erz gegossen standen die Kolonnen des Fußvolks, der Reiterei und Artillerie als kurz vor 10 Uhr der die Parade befehlende General v. Schweingel „Stillgestanden“ kommandierte und dann das Gewehr übergenommen wurde. Jetzt ertönte das Kommando zum Präsentieren hoch heben die die einzelnen Treffen und Brigaden befehlenden Generale die Säbel, ein dreimaliges donnerndes Hurrah durchzitterte die Luft und die Musikcorps spielen die Regimentspräsentierungsmärsche. König Albert mit dem Kaiser zur Seite reitet auf den Paradeplatz.

Nach dem Abreiten der Fronten durch die Majestäten und ihr Gefolge, während dessen die Musik die Sachsenhymne spielte, defilierten die Truppen zwei Mal. Die Fußtruppen zuerst in Kompaniefront, dann in Regiments- bzw. aufgeschlossener Doppelsolonne, die Reiterei in Eskadrons, die Artillerie in Batteriefront, der Train in Kompaniefront. Das erste Mal im Schritt, das zweite Mal im Trab. König Albert führte beim ersten Vorbeimarsch vor das Leibgrenadier-, das Gardereiter- und 1. Feldartillerie-Regiment und der Kaiser bei beiden Vorbeimärschen sein Grenadier-Regiment Nr. 101 unter unbeschreiblichem Jubel der Zuschauer. Als Kaiser Wilhelm beim erstmaligen Defilieren seiner Grenadiere wieder an die Seite des Königs sprenkte, reichte ihm dieser dankend die Rechte und küßte ihn dann. Das Schützenregiment führte Generalfeldmarschall Prinz Georg vor, dem Gardereiter-Regiment ritt vor General Graf Fabrice und an die Spitze der Husaren setzte sich beide Male der Erbgroßherzog Karl August von Sachsen-Weimar, welcher als General à la suite des Regiments steht und heute dessen prächtige Uniform nebst Dolman trug. Die Fußbatterie (4.) führte Prinz Friedrich August vor, welcher jetzt bei derselben Dienst leistet.

Nach beendetem zweiten Vorbeimarsch verließen die Truppen sofort den Paradeplatz und der Kaiser ritt an den Wagenplatz der Königin, um die hohe Frau zu begrüßen. Dann fuhr die Majestäten und fremden Fürsten nach dem Residenzschloß zurück, allwärts von stürmischen Ovationen begrüßt.

Die Enthüllung des König Johann-Denkmal fand nachmittags 3 Uhr statt und gestaltete sich zu einer denkwürdigen Feier. Der Festplatz, dessen Mitte das durch riesige blaue Tücher verhüllte Reiterstandbild einnahm, war umsäumt von Fahngruppen und Blumenbändern, und durch Gaiselanden mit einander verbunden. Tausende und aberntausende Zuschauer füllten Kopf an Kopf den weiten zum größten Teil durch Militär abgesperrten Platz. An den prächtig geschmückten Königs-Pavillon in Purpur

Prinzipal und seine Schüler vor sich. Man speiste zusammen auf der Station und machte sich gegenseitig mit allem Nötigen bekannt. Nicht lange darauf, als alle Platz genommen, setzte jene Dame, welche seine Reisefährtin empfing, sich ebenfalls an den Tisch. Herr von Werner stellte sie als seine Gattin vor. Aus einem Gespräch derselben mit Herrn von Werner entnahm Roland nun, daß sie die Gouvernante, welche von einer Reise soeben etwas verspätet zurückkehrte, begrüßt habe. Dann fiel ihm noch der Name Bettina auf und es war Zeit zum Einsteigen.

Also eine Gouvernante war es! — Ja, den Eindruck brachte sie auch in dem eleganten schwarzen Kleide hervor; er würde sie also wiedersehen! Fast dachte er mehr daran, als an seine Schüler.

Die nächste Zeit fand dann die ganze Familie von Werner in Liebenstein. Roland versenkte sich enthusiastisch, wie er stets war, in die Anforderungen seines Amtes und in die schöne Natur rings um ihn her. Darüber erblagte das Bild der schönen Gouvernante immer mehr und mehr.

So verging der Sommer.

Der Herbst wollte Einzug halten, als die Familie von Werner sich zur Heimfahrt rüstete. Roland wußte jetzt sehr gut, daß Wesselfürken ihre Heimat war und daß er somit abermals mit Felle von Bornheim zusammentreffen werde. Er war zu harmlos, um nicht Freude darüber zu empfinden, dort einen Bekannten von sich zu wissen.

Mit der Familie von Werner stand er auf dem besten Fuße: Herr Eckardt, das Familienoberhaupt,

und Gold schlossen sich rechts und links Estraden für die Landstände, die Väter der Stadt, die Minister, Gesandte und Hofbeamten mit ihren Damen. Das Ansehen der Herrschaften gewährte manchen reizvollen Anblick, nicht minder der Moment, als nach Eintreffen des Königspaares, kurz nach 3 Uhr der Kapellmeister auf der am Fuße des Hoftheaters aufgeschlagenen Musiktribüne, den Taktstock hob und die dort postierten Sänger die Hymne anstimmten, mit welcher die Feier begann. Während des Gesanges hatte man die beste Gelegenheit, die ruhig daisenden Fürsten und Fürstinnen zu sehen. Vorn saß das Königspaar, dahinter die Prinz Georg'sche Familie und die Herzogin-Mutter von Genua, sowie Erzherzog Otto als Schwiegerohn; die nächste Reihe bildeten die ernstlichen Fürsten und die letzte die anderen anwesenden Herrschaften. Kaiser Wilhelm wohnte der Feier nicht bei, sondern sah sie sich von einem Fenster im ersten Stockwerke des Residenzschlosses aus, an.

Nach Vollenbung der Hymne trat Oberbürgermeister Dr. Stübel an den Königspavillon heran und richtete eine längere Ansprache an den König. Er gab darin seiner Freude Ausdruck über die Vollenbung des Denkmal, dankte für die Königl. Guld bei diesem sächsisch-vaterländischen Unternehmen sowie dafür, daß die Enthüllungsfeste den Mittelpunkt des seltenen Wettiner Jubelfestes habe bilden dürfen und erinnerte mit warmen Worten an den edlen Fürsten, dem das Standbild gelte. Er bat schließlich den König, dasselbe als ein Zeichen des Dankes vom sächsischen Volke seinem Fürstenhause gezollt, anzunehmen und nun Befehl zu geben zur Enthüllung des Kunstwerkes. König Albert trat aus dem Pavillon heraus, reichte dem Sprecher die Hand und sprach mit lauter weithin vernehmbarer Stimme:

Mein Herr Oberbürgermeister! Mit herzlicher Freude und tiefer Rührung empfangen Ich, zugleich für das sächsische Volk die seltene Gabe aus Ihrer Hand, das Bildnis Meines unvergesslichen Vaters, des frommen, weisen und gerechten Königs. Ihnen und allen, die Ihnen bei diesem großem Werke zur Seite standen, sowie dem trefflichen Künstler, aus dessen Händen es hervorgegangen, spreche ich meinen wärmsten Dank aus. Dieses Denkmal aber ist zugleich ein Zeichen und Symbol des von uns gefeierten Festes des 800jährigen Zusammenhanges von Sachsens Volk und Fürstenstamm. Möge das Bild dieses wahrhaftigen Friedensfürsten immerdar auf ein glückliches zufriedenes Sachsen schauen, in Liebe und Treue verbunden mit seinen Fürsten. Das wolle Gott!

Und dann sank, während alle das Haupt entblößten, langsam die Hülle hernieder von dem einfach und edel gehaltenen Denkmal, während die Kanonen unten an der Elbe zu donnern begannen und in der Stadt die Glocken ihre ehernen Stimmen erhoben. Während dieser erhebenden Augenblicke umschritten die Fürsten, geführt vom Meister Schilling, dessen neuestes Werk. Dasselbe stellt den König Johann in Hermelinmantel und Uniform, das Scepter im rechten Arm, barhäuptig auf langsam voranschreitendem Pferde dar, den Blick nach dem Schlosse wendend. Der mächtige Sohel ist mit Reliefbildern geziert. Nach der Rückkehr der Maj. und ihrer Gäste ins Schloß umdrängte das freudig bewegte Volk das Denkmal und bis zum späten Abend ward der Theaterplatz nicht leer von Schaulustigen.

Kaiser Wilhelm wohnte abends mit den fremden Monarchen und der Königsfamilie der Armeefest-Wiederholung bei, dessen Schluß sich zu einer wichtigen Kundgebung des Wehrstandes für die in enger

war sein entschiedener Gönner, Frau Erwine aber hielt große Stücke auf den Lehrer ihrer Söhne. Die kluge Frau, besorgt um das Leben ihres Gatten, hielt diesen von allen Geschäften fern, reiste aber von Zeit zu Zeit heim, den Gang der Geschäfte und des Haushaltes zu überwachen. In ihren Berichten ward auch oft die Gouvernante Erwähnung gethan, die mit der kleinen Ursula hatte daheim bleiben müssen. Willy und Walter, Rolands Jünglinge, waren schwache Knaben, Klein Ursula aber das Bild lebhaftiger Gesundheit. Aus den Erzählungen Frau Erwinens gewann Roland die dunkelbläuliche Gouvernante immer lieber und lieber. Auf der Rückfahrt wurde zum erstenmale des Amtmanns von Bornheim Erwähnung gethan. Lächelnd brachte ihn Frau Erwine mit einer Dame in Verbindung, deren Namen Roland nicht verstand.

Uebrigens bot Wesselfürken ihm überall neues und anziehendes. Besonders sprach ihn der große Garten mit Park an. In dem letzteren traf er auch schon am zweiten Tage seines Aufenthaltes daselbst die Gouvernante, welche die kleine Ursula an der Hand hielt.

„Endlich!“ rief nun Roland natürlich. „Endlich sehe ich Sie wieder, mein Fräulein! Ach, wie oft habe ich an Sie denken müssen!“

„Ei, sieh da! Mein liebenswürdiger Reisefahrte!“ entgegnete sie schelmisch lächelnd und schickte Ursula voraus ins Herrenhaus.

„So haben Sie mich nicht vergessen?“ fragte er sie naiv.

„Wie sollte ich?“ entgegnete sie. „Nicht wahr, Wesselfürken gefällt Ihnen?“

Freundschaft verbundenen deutschen Fürsten gestaltete und reiste sodann in seine Residenz Berlin zurück. Jubelrufe und innige Grüße gaben ihm den Scheidegruß, wie sie ihn auch heute bei der Ankunft hier bewillkommen hatten. Das war der Kaiserfest der Wettinfeier in Dresden.

Vermischtes.

* Absturz vom Berge. Aus Neuchâtel meldet ein Augenzeuge über folgenden Unglücksfall: „Otilie Willms, die siebzehnjährige Enkelin der Frau Ottilie Wildermuth, Tochter des Pastor Willms zu Warben in Oldenburg, befand sich seit Anfang April in der Familie des Pastors Häusler zu Neuchâtel in Pension. Dieser Tage begab sie sich mit dem dreizehnjährigen Sohn des Hauses auf einen Spaziergang, um Maiglöckchen zu suchen. Da sie solche auf dem ihnen angegebenen, völlig ungefährlichen Wege nicht finden konnten, schlugen sie einen an den Felsen von Balangin emporführenden Fußpfad ein, der, nur selten von Spaziergängern besucht, an einer steil abfallenden, im Gestrüpp verborgenen Felswand endet. Die Gefahr nicht ahnend, eilt das junge Mädchen voran, wird aber, als sie am Rande des Abgrundes angelangt ist, von ihrem Begleiter gewarnt. Erschrocken dreht sie sich rasch um, gleitet dabei aus und stürzt, einen einzigen Schrei ausstößend, rückwärts in die Tiefe. Der Knabe hört den Fall, beugt sich weit über den Abgrund und ruft ihren Namen, erhält aber keine Antwort mehr. Er stürzt nach Hause, und seine erschrockenen Eltern eilen mit ihm nach der Unglücksstätte. Erst zwei Stunden später fand man die jugendliche Leiche völlig unversehrt, den frischgepflückten Maiblumenstrauch noch fest in der Hand haltend.“

* Einen unheimlichen Fund, eine russische Seemine, haben österreichische Kriegsschiffe im Adriatischen Meere gemacht; man berichtet darüber der „R. Fr. Pr.“ aus Zara: Der Kommandant der österreichischen Kriegsschiffe „Arthemisia“ brachte auf seinen Kreuzungen in Erfahrung, daß bei der Insel Grosia in den dalmatinischen Gewässern eine geladene Seemine von Fischern, in offener See treibend, gefunden worden sei. Er erstattete hiervon dem Militärkommando in Zara die Meldung, welches den Kriegsdampfer „Andreas Hofer“ beorderte, um Nachforschungen anzustellen. Durch diesen wurde die Mine, welche von den Einwohnern in Grosia in zwischen zerlegt, und deren wahrscheinliche aus Schießbaumwolle bestehender Inhalt zerstreut worden war, nach Zara gebracht. Die Mine ist allem Anschein nach eine russische Seemine. Man vermutet, daß dieselbe einem russischen Kriegsschiffe bei Boanahme von Manövern in Verlust geraten und durch Stromverhältnisse an die Küste getragen worden sei. Die entsprechenden Erhebungen über die Herkunft dieses unheimlichen Fundes sind im Zuge.

Familiennachrichten.

Geboren: Hr. Max Kühnelt in Dresden ein S. Vertraut: Hr. Ernst Muffinger mit Frä. Marie Muffinger in Dahlen i. S. — Hr. Dr. med. Gust. Koch mit Frä. Helene Koch in Dresden. Verstorben: Hr. Assistentdirektor a. D. Ludwig Beshoren in Fieberbüsch d. Dresden. — Hr. Kaufmann Ernst Schubert in Reichen. — Hr. Königl. sächs. Forstinspektor und Forstrentamtman a. D. Th. Emil Wettengel in Jerisau b. Glauchau.

Stadtbadeich Lichtenstein.

Wassermühle am 19. Juni mittags 18 Grab R.

„Ganz vortrefflich! — Wenn ich richtig verstehe, sind Sie Ursulas Gouvernante?“

Sie stutzte, lächelte dann aber und sagte: „Ja wohl, ich bin die Gouvernante, Bettina Winter!“

„Meinen Namen kennen Sie schon!“

Sie reichte ihm die Hand.

„Ergeben bis in den Tod!“

Sie mußte wieder über seine schwärmerische Natur lächeln, hörte aber mit stiller Andacht seinen Schilderungen thüringischer Landschaftsschönheiten zu. Dabei musterte sie verstohlen seine Erscheinung und mußte sich gestehen, daß er ein schöner junger Mann sei. Nachdenklich lehrten beide heim.

Einige Tage später erwartete Bettina Winter den Kandidaten um die bestimmte Zeit mit einer gewissen Sehnsucht im Park, als sie den Amtmann am Arme eines ältlichen Herrn mit großem Ordenskreuz auf der linken Brust daher kommen sah. Unwillig flüchtete sie in den Garten und trat, als die beiden ihr folgten, entschlossen und schnell in ein dichtes Tannenrondel, hinter die Bildsäule der Pomona, die eine Fruchtgale in beiden Händen darbot. Hier standen die beiden Herren still.

„Eine schöne Aussicht von hier!“ meinte der Besternte. „Nun, Felle, wie weit bist Du? Hast Du Dir den Goldfisch gefangen? — Frau von Penzig wird als geistreich geschildert!“

„Um, kann sein!“ erwiderte der Amtmann. „Sie hat mir bis jetzt nicht standgehalten!“

„Ein böses Omen, Neffe! Wenn es nichts würde, was dann anfangen? Zum zweitenmale könnte ich Deine Schulden nicht bezahlen! Meine Mittel —“

(Fortsetzung folgt.)

MOEBEL

in feinsten Ausführung, dem fournierten täuschend ähnlich, halte von jetzt an dem werten Publikum bestens empfohlen und offeriere selbige zu nachstehenden Preisen:

Kleiderschränke, 1 thürig von 20, 24, 30 bis 38 Mk., **Kleiderschränke**, 2 thürig von 34, 36, 38, 46, 50 bis 120 Mk., **Speiseschränke** zu 14, 18, 20 bis 24 Mk., **Tische** von 10, 11, 12, 14, 15, 20 bis 30 Mk., **Kommoden** v. 18, 20, 23 bis 25 Mk., **Waschtische** von 13, 14 bis 20 Mk., **Bettstellen** von 11, 12, 13 bis 16 Mk.

Grosse Auswahl in Pfefferspiegeln, Wandspiegeln, Toiletten spiegeln u. Spiegelkonsole, Gardinenleisten u. Rosetten.

E. Wagner, Topfmarktgaſſe.

4^o Pfandbriefe der Serien IX und X,
4^o Kreditbriefe der Serien I, V, VI und IX,
 gekündigt für den 1. Januar 1890 zur baren Rückzahlung. Die Inhaber können dieselben indessen zur
Convertierung auf 3 1/2 % anmelden
 bis zum 29. Juni d. J.
 und erhalten, soweit die Anmeldungen Berücksichtigung finden,
 1/2 Prozent Prämie.
Landwirtschaftlicher Creditverein im Königreich Sachsen.

Schützenfest in Glauchau.
 Unser diesjähriges solennes Schützenfest findet statt:
vom 23. bis 30. Juni.
 Freunde von Volksfesten werden freundlichst dazu eingeladen.
Das Direktorium der Schützengesellschaft.

Teplitzer Stadtquelle!

Niederlage und Verkauf für den Umkreis bei
FRANZ FLACHOWSKY, Lichtenstein.

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung
 nebst seinen wertvollen 4 Separat-Beiblättern: Ill. Wochblatt „ULK“, belletristisches Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, feuilletonistisches Beiblatt „Der Zeitgeist“, Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft erfreut sich der besonderen Gunst der **gebildeten Gesellschaftskreise** und ist infolge seines ausgedehnten Leserkreises in Deutschland und im Auslande die am meisten verbreitete **große deutsche Zeitung** geworden; das „Berliner Tageblatt“ entspricht aber auch allen Anforderungen, welche man an eine solche zu stellen berechtigt ist, in vollem Maße. Unter Mitarbeiterschaft gebiegender Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßig **wertvolle Original-Feuilletons.**

In den Theater-Feuilletons von Dr. Paul Lindau werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurteilung gewürdigt, während in dem täglichen Feuilleton die **Original-Romane** der hervorragendsten Autoren Aufnahme finden, so erscheint im nächsten Quartal ein höchst spannender Roman von **P. Sales** unter dem Titel: **„Goldblondes Haar.“**

Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgenausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung“ nebst seinen 4 Separat-Beiblättern bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Probenummern gratis und franko.
 ca. 70 Tausend Abonnenten.

Rechnungsformulare
 empfiehlt die Expedition des Tageblattes.
 Redaktion, Druck und Verlag von Carl Matthes in Lichtenstein.

Nur **3 Mark 50 Pfg.**
 kostet eine elegante **Musik-Spieldose,**
 herrliche Melodie spielend, schönes Geschenk für **Alt und Jung** versendet per Nachnahme
Otto Kirberg, Düsseldorf,
 Kurfürstenstraße 29.
 Preislisten gegen 20 Pfg. in Marken, selbe sind gedruckt auf einer Seite von imit. 1000-Mark-Schein.

Abonnements-Einladung auf die billigste aller täglichen Zeitungen:
Chemnitzer General-Anzeiger
 (Sonder-Ausgabe des Säch. Landes-Anzeigers ohne dessen tägliche Extra-Beiblätter.)
Abonnementspreis vierteljährlich nur 90 Pf.
 (mit täglichem Zutrage 130 Pf.)
 Jede Postanstalt nimmt Bestellungen auf den „Chemnitzer General-Anzeiger“ (Nr. 1277 der Post-Zeitungspreisliste 9. Nachtrag) entgegen. Probenummern sendet frei.
 Die Anzeiger-Verlags-Anstalt, Chemnitz.

Wundersum
 für die deutsche Familie
 Mit 14 farbigen Bildern. Preis nur 50 Pf. in 20 Bänden.
 Inhalt: 1. Die Wunderwelt der Natur. 2. Die Wunderwelt der Geschichte. 3. Die Wunderwelt der Wissenschaft. 4. Die Wunderwelt der Kunst. 5. Die Wunderwelt der Literatur. 6. Die Wunderwelt der Religion. 7. Die Wunderwelt der Philosophie. 8. Die Wunderwelt der Ethik. 9. Die Wunderwelt der Politik. 10. Die Wunderwelt der Ökonomie. 11. Die Wunderwelt der Jurisprudenz. 12. Die Wunderwelt der Medizin. 13. Die Wunderwelt der Pädagogik. 14. Die Wunderwelt der Psychologie.

Schützengesellschaft Lichtenstein.
 Heute Donnerstag abend 8 Uhr **Monatsversammlung** im Schützenhause.
Das Direktorium.
 Unentgeltlich verf. Anweisung nach 14jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsförderung. Adresse: **Privat-Anstalt für Trunksucht-Leidende in Stein bei Zädigen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen.

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Franco-Zusendung unt. Couv. 1 Mk. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Gicht- u. Rheumatisms-Leidenden sei hiermit der edle Pain-Expeller mit „Water“ als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
 Ein freundliches **Garçonlogis** zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Tagebl.

Eine freundliche Oberstube ist an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Juli beziehbar.
Ernst Mühlberg, Hospitalgasse Nr. 50.

Eine geräumige **Barterwohnung** ist vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Tagebl.

Arbeit auf ganz seidene, wollne Brochee, sowie glatte wollne Tücher giebt aus
H. Schwarzenberg, Ernstthal.

II. Quittung.
 Für die durch das Unwetter vom 20. Mat schwer heimgefuhrten Bewohner des Ruden- und Pleiſenthal's haben uns ferner Gaben übermittelt:

Herr Paul Berger	1 Mk. — Pf.
Herr D. Böhm	2 — —
Herr J. Hennig	3 — —
Herr Jul. Börner	1 — —
Herr Gottl. Bilz	1 — 50
Ungenannt	2 — —
Herr Wihl. Herold	1 — —
	12 Mk. 50 Pf.
Betrag 10. Quittung	210 — —
Gesamtsumme	222 Mk. 50 Pf.

Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen. **Tageblatt-Expedition.**

Geschäft
 Nr.
 Dieses Blatt
 Befehlungen
 * 2
 biläumseier
 Stadt einen
 am Tage d
 certgarten d
 Behörde an
 nahme unt
 Bewohner d
 Abend stat
 gegen 9 U
 vorhanden.
 das Concer
 sangverein
 bende Gesä
 Nach einget
 ganzen Ga
 arrangiert
 war der N
 A. R. in
 gen Anblick
 Gartens ha
 errichtet, a
 hervorstrahl
 fast kein
 Aufenthalt
 so hielten
 im Garten
 gemüthlich
 — R
 läums liege
 nerschaft b
 Plaggenst
 patriotischen
 Herrscherha
 sämtliche hi
 und Schul
 Gasthaus zu
 haus, wofe
 statfand.
 7—11 verb
 „Die henti
 1. ein Tag
 treue an u
 haus, 2. ei
 zu unferem
 Erhöhung
 Gesangsverei
 Herrn alle
 Feier verei
 Winters G
 rede einen
 aus dem
 Ansprache
 Herrscherha
 Herr Lehrer
 Mitwirkung
 drama, un
 patriotischen
 besonders d
 dem den
 Publikum u
 einem begei
 vorstand R
 Bettin und
 diese Feier,
 lichen Feier
 Montag u
 zug, dem si
 der Oberfla
 Ort. Ein